



# Online-Predigt

## P. Willibrord

### Palmsonntag, den 5. April 2020

Mit dem heutigen Sonntag, dem Palmsonntag beginnt die heilige Woche oder Karwoche. Kara bedeutet im althochdeutschen Kummer oder Klage. Kummer und Klage über das Leiden kennzeichnen die kommenden Tage. Allerdings beginnt die Woche mit Triumph und Jubel und sie endet mit dem Osterjubel, mit der Freude über den endgültigen Sieg über den Tod und Sünde. Der heutige Tag beinhaltet beides: Jubel und Klage, Triumph und Passion.

In Nütschau treffen wir uns vor der heiligen Messe außerhalb der Kirche. Dort führt der Prior in den Sonntag ein und segnet die mitgebrachten Zweige mit Weihwasser. Der Weihrauch deutet auf die Verehrung Gottes hin. Wenn Menschen oder hier die Palmzweige in Weihrauch gehüllt werden, ist das ein Hinweis darauf, dass sie der Verehrung Gottes dienen sollen. Deshalb nehmen viele Gläubige Palmzweige mit nach Hause und stecken sie hinter das Kreuz in der Wohnung oder hinter eine Ikone oder ein Heiligenbild. Der Zweig erinnert an den Segen, den Gott diesem Haus und den Menschen, die darin wohnen schenkt, wenn sie aufmerksam sind für seine Gegenwart, die er uns ja nie entzieht.

Die Zweige am heutigen Tag deuten auf den Einzug Jesu in Jerusalem hin. Da haben die Menschen in ihrer Begeisterung Zweige von den Bäumen geschnitten und Jesus mit ihnen zugejubelt. Manche zogen sogar ein Kleidungsstück aus und legten es auf den Weg, auf dem Jesus auf dem Esel ritt – ein Zeichen höchster Verehrung. Solche Huldigungserweise waren nur beim Einzug von siegreichen Feldherrn oder Kaisern üblich. Es ist verständlich, wenn die Pharisäer Jesus zurufen, er solle den Menschen sagen, sie sollten das lassen, zumal sie laut riefen: „Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!“

Das wies deutlich auf den Messias hin. Die begeisterte Menge ehrte in Jesus den erwarteten Messias.

Jesus korrigiert die Messiaserwartung der Menschen. Er reitet auf einem Esel. Der Esel ist das Lasttier der einfachen Leute. Der Messias, der hier in Jerusalem einzieht ist kein Triumphator, er ist demütig und sanft. Seine Macht ist die dienende Liebe. Damit steht er in der größten Spannung zu den Siegern, die auf einem prächtigen Pferd in die besiegte Stadt einziehen und Gefangene als Sklaven in ihrem Triumphzug mitführen.

Demgegenüber wirkt dieser Einzug außerordentlich naiv, er hat etwas Komisches und darin etwas außerordentlich Provozierendes. Der Messias auf einem Esel und sein Gefolge eine jubelnde Schar kleiner Leute. Auf vielen Gemälden sind eine Menge Kinder zu sehen.

Wenn wir in Nütschau in einer Prozession vom Haus St. Ansgar in die Kirche ziehen, dann singen wir:

Refrain: „Ruhm und Preis und Ehre sei dir, Erlöser und König!  
Jubelnd rief einst das Volk sein Hosianna dir zu.

Du bist Israels König, Davids Geschlechte entsprossen,  
der im Namen des Herrn als ein Gesegneter kommt. (Refrain)

Dir lobsingem im Himmel ewig die seligen Chöre;  
so auch preist dich der Mensch, / so alle Schöpfung zugleich. (Refrain)

Einst mit Zweigen in Händen eilte das Volk dir entgegen;  
so mit Lied und Gebet / ziehen wir heute mit dir. (Refrain)

Dort erklang dir der Jubel, als du dahingingst zu leiden;  
dir, dem König der Welt, / bringen wir hier unser Lob. (Refrain)

Hat ihr Lob dir gefallen, nimm auch das unsre entgegen,  
großer König und Herr, / du, dem das Gute gefällt.“ (Refrain)

In der Kirche folgt dann die heilige Messe, in der die Passion nach Matthäus verkündet wird. Ich finde es in jedem Jahr eindrucksvoll, die Passion ganz zu hören. Jesus berührt mich durch seine Haltung sehr. Er geht durch alle Abgründe des menschlichen Lebens. Wir wissen seitdem, wie weit die Liebe Gottes geht. In allem Leid, bei aller Schmähung umgibt ihn eine Atmosphäre von Klarheit, Wahrheit und einer wunderbaren Autorität, die ihren Grund in einem letzten Vertrauen in den Vater hat.

Selbst der Schrei nach seinem Vater ist nicht als Verzweiflungsschrei zu deuten, sondern als Beginn eines Gebetes, das im Lobpreis des Vaters endet, des Psalms 22. Jesus stirbt, indem er sich dem Vater anvertraut, man kann auch sagen, sich an ihn hingibt.

Ich möchte schließen mit Versen am Ende dieses Psalms:

„Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden\*  
Dich preisen inmitten der Gemeinde.

Die ihr ihn fürchtet, preiset ihn/ alle Nachkommen Jakobs ehret ihn\*  
Erschauert vor ihm, alle Nachkommen Israels!

Denn er hat nicht verachtet,\*  
Er hat nicht verabscheut das Elend des Armen,

er hat sein Antlitz nicht vor ihm verborgen\*  
und hat gehört, als er zu ihm schrie.“